

# KOLPING

## Very Important Persons

**Bausteine für die  
Kolping-Jugendarbeit**

„Wer die Jugend gewinnen will, muss sein Herz zum Pfand setzen.“

**Adolph Kolping, 1813 - 1865**

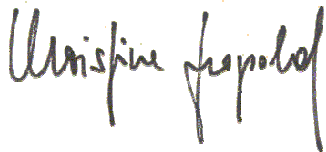
# Vorwort / Christine Leopold

## Präsidentin von „Kolping Österreich“

Bei unserer Bildungskonferenz im Mai 2007 in Dornbirn haben wir eine Momentaufnahme der Jugendarbeit bei Kolping gemacht. Diese Konferenz ist aus dem Wunsch entstanden, Antworten zu finden auf Fragen wie: „Wie können wir Jugendlichen in ihren Erwartungen gerecht werden? Wie kann in der heutigen Zeit Jugendarbeit angenommen, gestaltet und verantwortet werden? Welche konkreten Modelle gibt es bei Kolping, Jugendliche zu fördern und ihnen bei uns einen Lebensraum anzubieten?“

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Jugendtagung wurden die nun vorliegenden „Bausteine für die Jugendarbeit bei Kolping“ erstellt. Das nachfolgende Papier enthält die wichtigsten aktuellen Trends und Erkenntnisse aus der Jugendforschung und stellt eine Fülle funktionierender Modelle vor. Wenn dieses Papier für euch eine Arbeitshilfe sein kann, haben wir schon einen Gutteil des Zieles erreicht, nämlich die Jugendarbeit in unserem Verband zu beleben!

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Christine Leopold  
Präsidentin

## Inhalt

<b>Mit neuem Schwung...</b>	Seite 4
Rückblick auf die Bildungskonferenz	
Initiativen und Aktionen	
Brandneue Studien	
Neue „Räume“ für die Jugend	
<b>Jugend-Lebenswelten heute</b>	Seite 6
<b>Jugend-Forschung in Stichworten</b>	Seite 8
Partizipation	
Werte und Sinn	
Das richtige Umfeld	
Der „Verein“	
<b>Best Practice – Beispiele gelungener Jugendarbeit</b>	Seite 10
<b>High Potentials – Ideen, Aufgaben, Perspektiven</b>	Seite 12
<b>Checklist für Jugendprojekte</b>	Seite 14

# Vorwort / Caroline Jäger

**Bundesleiterin der Kolpingjugend**

Sollte ich die Kolpingjugend Österreich mit Stichworten beschreiben, fallen mir unzählige Worte ein, jedoch einige wenige treffen den „Nagel auf den Kopf“: engagiert, weltoffen, tolerant, vielfältig, kritisch und sehr sozial.

Wer der Kolpingjugend beiträgt, bekommt die große Chance, sich selbst zu entfalten und kreativ zu sein, denn Kolping bietet hierzu die verschiedensten Freiräume.

Da Gemeinschaft bei der heutigen Jugend groß geschrieben wird, und der Mensch im Mittelpunkt steht, ist dies ein wichtiger Grund, sich in unserem Verein zu engagieren und mitzumachen. Nicht umsonst packen jetzt schon viele Jugendliche selbst mit an und organisieren ihre Events eigenständig. Mit dem Engagement kommt auch der Spaß – und dadurch wächst die Chance, Leute kennen zu lernen, die den eigenen Lebensweg positiv gestalten.

Die Kolpingjugend setzt sich mit den Wurzeln Adolph Kolpings auseinander, geht zudem mit offenen Augen durch die Welt und schaut nicht weg. Berücksichtigt wird dabei auch, dass wir ein christlich-sozialer Verein sind.

Die Sinnsuche – ein kreatives und modernes Segment der Kirche – wird bei der Jugendarbeit ebenfalls ganz groß geschrieben. Wo „Not am Mann ist“, wird geholfen.

Bei Kolping Österreich bekommt der Mensch ein Package. Das heißt, dass die Gemeinschaft und der Spaß genauso wenig zu kurz kommen wie die Weiterbildung und die Suche nach dem Sinn des Lebens. Ich finde, die Kombination macht's aus.

Die neuesten Jugendstudien haben gezeigt, dass Jugendliche keineswegs Werte-los sind, sondern im Gegenteil: Wert-orientiert. Gleichberechtigung, soziales Engagement und stabile Bindungen stehen hoch im Kurs und werden nicht „unter den Tisch gekehrt“.

Nach dem Motto „Bausteine sind zum Bauen da....“ sollten wir weiterdenken und unsere weitere Arbeit danach ausrichten.

Hoffentlich gelingt es uns, mit den „Bausteinen für die Kolpingjugendarbeit“ diese Faszination nach und nach möglichst vielen Jugendlichen weiterzugeben!

Liebe Grüße



Caroline Jäger  
Bundesjugendleiterin

## Mit neuem Schwung ...

Von den Ursprüngen her bilden die Jugendlichen die wichtigste Zielgruppe des Kolping-Verbandes. Im Laufe der Zeit wurden immer neue Ansätze gesucht und Wege gefunden, Lebensraum für junge Menschen anzubieten, für ihre Berufsausbildung, ihr Gemeinschaftsleben, ihre kreativen Fähigkeiten; stets war damit die Einladung an die jungen Leute verbunden, im Verein mitzutun und sich auch sozial zu engagieren.

### **Bildungskonferenz „Jugend bei Kolping“**

Diesem Anliegen neuen Schwung zu verleihen, ist eine der erklärten Prioritäten von Kolping Österreich. Ein erster Schritt dazu wurde schon im Mai gesetzt, als wir die diesjährige Bildungskonferenz unter das Thema „Jugend bei Kolping“ stellten. Alle waren eingeladen, die im Verband Verantwortung tragen: die Vorsitzenden und Präsides, die Leiter der Gruppen Kolping und Kolping-Jugend, die Geschäftsführer und Pädagogen sowie Vertreter unserer sozialen Einrichtungen.

Besonders erfreulich: Rund ein Drittel der Teilnehmer, die sich in Dornbirn zusammenfanden, waren Jugendliche. Sie haben intensiv mitgemacht und ohne Schönrederei ihre Meinung eingebracht. Durch ihren Beitrag wurde die Vielfalt dessen sichtbar, was bei Kolping an Jugendarbeit geschieht, aber auch die Probleme wurden nicht verschwiegen. Vor allem wurde durch die Teilnahme der Jugendlichen der „Umkehrschub“ sichtbar, den wir im Verlauf der Tagung als eines der wichtigsten Merkmale künftiger Jugendarbeit erkannten: Jugendliche sind hier nicht mehr nur „Adressaten“ eines „Angebots“, sondern bestimmen und gestalten aus eigener Verantwortung heraus.

Was andererseits nicht bedeutet, dass man sie allein lässt. Es gibt vieles, was die Jugendlichen im Verband finden und von dem sie profitieren können: Ermutigung, Resonanz, Verständnis und Akzeptanz, viel Erfahrung, den guten Namen, die Infrastruktur, finanzielle Unterstützung, ein Sinn- und Werteflecht, kurz: ein „Sicherheitsnetz“, auf das sich die Jungen verlassen können und von dem sie auch „etwas haben“.

## **Initiativen und Aktionen**

Die vorliegenden „Bausteine“ für die Kolping-Jugendarbeit verdanken wir im Wesentlichen den Beiträgen der Delegierten der Dornbirner Bildungskonferenz. Die Teilnehmer der Tagung konnten mit einer großen Fülle von Initiativen und Aktionen aufwarten, mit denen es in den Kolpingsfamilien gelingt, die Jugend zu motivieren und zu integrieren; die Palette reicht von Freizeit-Initiativen und Lebenshilfe über die Bereiche Arbeit und Integration bis zu Angeboten im Bereich Sinnsuche und Empowerment, oder, um einige konkrete Beispiele zu nennen: von der Rafting-Tour, der Höhlenexpedition und der (virtuellen) LAN-Party über die Gesprächsoase und den Berufs-Schnuppertag bis zum Benefiz-Suppensonntag oder der Jugendmesse unterm Gipfelkreuz. Und oftmals sind es (Prinzip „Umkehrschub!“) die Jugendlichen selbst, die diese Aktivitäten planen und – bis auf wenige Bereiche, in denen sie Unterstützung brauchen – auch verwirklichen.

## **Brandneue Studien**

Ergänzt wurden diese Bausteine durch einige Erkenntnisse aus brandneuen Studien, die in der Zeit seit der Bildungskonferenz oder kurz davor erschienen sind. Als Ergänzung zu den Einsichten, die schon in Dornbirn erarbeitet wurden, weisen sie einen durchaus gangbaren Weg durch das Dickicht an Entwürfen und Konzepten zum Thema „Jugend heute“ und können auch als „Prüfstein“ dienen, wenn in den Kolpingsfamilien die Frage behandelt wird, welche bestehenden Projekte und Aktivitäten im Jugendbereich zeitgemäß und zukunftstauglich sind und welche gegebenenfalls neu ausgerichtet gehören.

## **Neue „Räume“ für die Jugend**

Bausteine sind zum Bauen da. Die Baumeister seid ihr. Die Bildungskonferenz hat gezeigt: Viele schöne Bauwerke, kleine und größere, stehen schon. Bei manchen ist vielleicht eine kleine Renovierung fällig, neue Farben, neue Möbel. Anderes kann man „auf die grüne Wiese“ neu planen und aufstellen. Eines ist klar: Ohne die Ärmel aufzukrempeln wird es nicht gehen. Als Lohn dafür winken neue „Räume“, in denen Jugendliche, wie in den Gründertagen unseres Verbandes, Halt, Heimat und Hilfe auf ihrem wechselvollen Weg ins Erwachsen- und Selbstständig Werden finden.

Packen wir es gemeinsam an!

# Jugend-Lebenswelten heute

Mit welchen Begriffen die Lebenswelt Jugendlicher umschreiben? Und: Was brauchen Jugendliche, damit sie sich beteiligen und engagieren in der Gesellschaft, zum Beispiel in einem Verband wie Kolping: Das waren Fragen, die wir uns am Anfang der Tagung in Dornbirn stellten.

Die Erkenntnisse dazu, zusammengefasst:

1. „Jugend“ ist sehr differenziert zu sehen; es gibt unterschiedlichste Jugend-Szenen.  
Wichtig ist es daher, die Zielgruppe genau zu definieren: WEN wollen wir ansprechen? – eine Frage, die bei allen Aktivitäten, auf welcher Ebene auch immer (KF, DV, BV) jeweils im Vorfeld exakt zu klären ist. Erste wichtige Orientierung dabei ist die Frage nach dem Alter: für 14-Jährige muss das Angebot anders aussehen als für 25-Jährige, Burschen haben andere Interessen als junge Frauen der gleichen Altersgruppe...
2. Jugendforscher haben große Veränderungen in der Lebenswelt Jugendlicher festgestellt.  
Als wichtige Faktoren wurden genannt:
  - Großer Druck auf dem Arbeitsmarkt und folglich in der Ausbildung
  - immer stärker werdender *Einfluss der Peer-Group* („to peer“ = „spähen, lügen“, davon abgeleitet, substantivisch gebraucht, auch: „der/die Gleiche“; es geht also in der „Peer-Group“ darum, sich durch Voneinander-Abschauen einander anzupassen, gleiche Wertvorstellungen, Verhaltensweisen, etc zu entwickeln und zu leben
  - Jugendliche sehen sich als „Souverän“, v.a. über ihren Freizeit- und Konsumbereich
3. Jugendliche sind Wert-orientiert, keineswegs Werte-los, wie oft behauptet wird.  
Als *wichtige Zielvorstellungen* wurden genannt: Selbstentfaltung, Selbständigkeit, Toleranz, Mitbestimmung, Lebensgenuss, Abenteuer, Phantasie/Kreativität, Sicherheit, Leistung, Lebensstandard, soziales Engagement und: stabile Bindungen
4. Für die Motivierung Jugendlicher, sich in Institutionen, Organisationen, etc wie Kolping zu engagieren bzw überhaupt mit ihnen in Kontakt zu kommen, bedeutet das u.a.:
  - „*Umkehrschub*“ *beachten* (s.o.): Nicht die Vereine geben die Trends vor, sondern die Jugendlichen selbst
  - Jugendliche haben viele Fähigkeiten, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu bietet, bringen sie diese auch ein
  - Vereine sollen assistieren, die Organisation ihrer Aktivitäten soll den Jugendlichen weitgehend selbst überlassen bleiben; die Jugendlichen nicht „versorgen“, sondern einbinden; nicht etwas Fertiges hinstellen, sondern *im Hintergrund als Unterstützer* agieren; damit die Jugendlichen bei den Aktivitäten (vom Rockkonzert bis zum Abendlob mit anschl. Würstelgrillen im Steinbruch) das Gefühl haben: „Das haben *wir* erreicht!“

5. Die *ideale Form von Jugendprojekten* sind „Beteiligungsprojekte“. Kennzeichen:

- Alle sind freiwillig dabei: die Jugendlichen genauso wie die (begleitenden) Erwachsenen
- Pflichten und Ziele (Sinn des Projekts) werden genau definiert
- Das Projekt ist transparent und überschaubar, auch zeitlich (kein „Ende nie“; was in einem halben Jahr sein wird, ist Jugendlichen meist nicht genügend Motivation)
- Den Jugendlichen wird weitgehende Eigeninitiative überlassen
- Den Jugendlichen steht unterstützende Infrastruktur zur Verfügung (Location, Technik...)
- Kolping soll im Hintergrund präsent sein; mit dem „guten Namen“ als Rückenstärkung finden die Jugendlichen leichter Unterstützung von öffentlichen Stellen, Sponsoren usw.
- Benefit (Was habe ich davon?) ist deutlich erkennbar, „Spaßfaktor“ vorhanden

6. Besonders zu berücksichtigen in der kirchlichen/religiös gefärbten Jugendarbeit:

- Der Glaube an Gott ist in der Altersgruppe nicht sehr stark ausgeprägt, allerdings ist auch die Ablehnung von Glaube/Kirche nicht sehr stark;
- *Jugendliche bringen sehr vieles „unter einen Hut“*; daraus folgt aber auch, dass zB eine Kolpingsfamilie nicht erwarten kann, dass die Jugendlichen nur bei ihr mitmachen und sonst nirgends; die jungen Leute fühlen sich ohne weiteres verschiedenen, auch weltanschaulich auf den ersten Blick nicht sehr vergleichbaren, Szenen zugehörig
- *wichtig ist aber stets das „Image“*. Bei jedem Engagement steht zumindest ungesagt die Frage am Anfang: „Ist das gut für mein Image? Kann ich damit bei meinen Freunden punkten?“ Wenn die KF im Ort ein gutes Image hat, ist das schon die halbe Miete
- Zweite Frage: *„Wer kommt sonst noch?“* Inhalt des Angebots ist oft zweitrangig, entscheidend ist, ob die Freunde auch hingehen/mitmachen; die Gemeinschaft zählt!
- Dritte entscheidende Sache: *Höhepunkte schaffen!* Erlebnis, Abenteuer, Wagnis eingehen
- Last but not least: *Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit*. Es geht um diese konkreten jungen Menschen: Sie sollen sich einbringen können und so wachsen und ihre Persönlichkeit bilden. Auf jeden Fall ist der Fehler zu vermeiden, Jugendliche zu funktionalisieren („die sollen einmal den Verein weitertragen...“). Jugendliche sind zwar die Zukunft, aber wird müssen sie als Gegenwart sehen!

# Jugend-Forschung in Stichworten

Einige Ergebnisse ganz neuer Jugendstudien mögen das oben Genannte ergänzen. Sie geben aktuelle Erkenntnisse zu einigen Themen wieder, die auch für die Jugendarbeit bei Kolping von großer Bedeutung sind:

## Partizipation

In einem Positionspapier präzisiert der „Verein Wiener Jugendzentren“ Antworten zu der – auch für uns – entscheidenden Frage: „Welche Rahmenbedingungen braucht es, dass Jugendliche einen anerkannten Platz erhalten, wo sie sich entfalten und als innovative Kraft an der Weiterentwicklung der Gesellschaft mitwirken können?“

Die Autoren schlagen ein sog. „Youth Mainstreaming“ vor: *Die Anliegen der Jugend müssen vom Rand in die Mitte* rücken, eine der Jugend entsprechende Sichtweise muss in alle Entscheidungen und Konzepte einbezogen sein. Die Verwirklichung dieses Zieles erfordert die Verbesserung bzw ständige Überprüfung aller Kolping-Prozesse (JA, auch der General-versammlungen und der Kolping-Reisen!) unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse junger Menschen – wo dies nicht gelingt, bleiben sie weg.

## Werte und Sinn

Sensibilität für die Anliegen der Jugend ist eine wichtige Voraussetzung, um Jugendliche zu Beteiligung, Partizipation zu motivieren – eine Garantie ist dies freilich noch nicht. Denn in unserer Leistungsgesellschaft ist die Bereitschaft zur Partizipation in die Krise geraten, wie eine eben erschienene Studie des Instituts für Jugendkulturforschung herausarbeitet. *„Jugend unter Druck“*, lautet ihr Titel. Die Erkenntnisse dieses Papiers sollen uns nicht entmutigen, wir sollten sie aber beherzigen:

Jugendliche, so die Grundthese, wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der das Leistungsprinzip geradezu doktrinär verordnet wird, ungeachtet der Schäden, die es anrichtet (Stichworte: Stresserkrankungen, Depression, psychosomatische Leiden schon bei Kindern, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Zerschlagen von Partnerschaften und Familien, etc.). Als „Gegenwert“ für all diese Unannehmlichkeiten bietet die Leistungsgesellschaft jenen, die dazugehören, ausschließlich materielle Güter und damit verbundenen Statusgewinn. Wert- und Sinnfragen werden völlig an den Rand gedrängt, was bleibt, sind kommerziell vermittelte Konsum-Erlebnisse. Den Lustgewinn durch Konsum bezahlt der Mensch durch immer größeren Leistungsdruck und zunehmender Unsicherheit, was seinen beruflichen und sozialen Status betrifft. Denn der gestresste „Erfolgsmensch“ kann schon morgen ohne Job und Geld auf der Straße sitzen.

Unter diesen Bedingungen wächst die „heutige Jugend“ auf. Was sie hauptsächlich vermittelt bekommen, ist dreierlei:

1. Nütze deine Jugend, um dich für den Konkurrenzkampf hochzurüsten
2. Es geht dir umso besser im Leben, je mehr Güter du konsumieren kannst
3. Werte sind deine persönliche Angelegenheit, jeder hat seine eigenen, und jeder hat andere.



Ergebnis dieser Zeitströmung ist ein Menschentyp, der ein hohes Sicherheitsbedürfnis und große Nähe zu materiellen Dingen mit dem weitgehenden Fehlen von weltanschaulichen und institutionellen Bindungen vereint und trotzdem, oder gerade deshalb kein „Lebensglück“ findet. Die Kosten/Nutzen-Bilanz ist stets negativ, doch haben die Menschen die Fähigkeit verloren oder nie erworben, sich aus der dieser Falle zu befreien.

Welche Strategien empfehlen die Studienautoren angesichts dieser Situation? Es sind drei

1. Jugendliche – alternativ zum schnellen Konsumerlebnis – zu Formen der tieferen Sinnfindung zu führen; dabei wird „Hilfs- und Jugendorganisationen“ ausdrücklich eine wichtige Rolle zuerkannt;
2. Alternative, nicht Konsum-orientierte Formen des „echten Erlebens“ anbieten
3. Vorbilder sind gefragt! Menschen „aus Fleisch und Blut, mit Ideen und Visionen, die für diese Visionen auch mit Emotion einstehen.

## Das richtige Umfeld

Jugendarbeit braucht die richtigen Bezugspersonen: vielschichtige Menschen, die modellhaft Lebensentwürfe und Bewältigungsstrategien präsentieren: Das bringt auch eine andere Studie ans Tageslicht, „Jugendarbeit und informelle Bildung“ lautet ihr Titel. Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit sollen sie den Jugendlichen vorleben und ihnen viel zutrauen. Je eher die jungen Leute selbst Verantwortung übernehmen (zunächst in Teilbereichen), desto besser.

Einen weiteren – vielleicht auch für Kolping interessanten – Aspekt arbeiten die Autoren heraus: **Jugendarbeit ist heute oft ein Ort interkultureller Lernerfahrungen.** Jugendliche mit verschiedenem sozialen und/oder kulturellen Hintergrund kommen zusammen: das ist kein Grund zur Sorge, sondern eine Möglichkeit zu einem spielerischen und hoffentlich bald souveränen Umgang mit Differenzen und Besonderheiten.

## Der „Verein“

Jugendarbeit und Jugendverbände, darunter auch Kolping, sind neben Familie und Schule bewährte und unverzichtbare Instanzen der Sozialisation Jugendlicher. **Wie aber werden „Vereine“ von den Jugendlichen selbst wahrgenommen?** – Antwort auf diese Frage gibt eine Studie der Evangelischen Jugend Deutschlands. Kernthesen:

- Jugendliche wollen nicht nur passive Adressaten eines Angebots sein, sondern aktive Mit-Produzenten des Geschehens, sie wollen also die Aktivitäten der Gruppe nach ihren Wünschen und Vorstellungen mitgestalten, verändern und mitbestimmen.
- Inhaltlich und die Weltanschauung betreffend sollen Verbände einerseits eine große Toleranz und Offenheit ausstrahlen, andererseits einen konzeptionellen Kern wahren, also nicht beliebig daherkommen. Na bitte, da haben wir bei Kolping ja gute Karten!
- Trotzdem zeigt die Studie, dass nicht diese Inhalte und Themen die Jugendlichen zum Kommen und Bleiben motivieren, sondern die in der Gruppe erlebte Gemeinschaft für sie das Wichtigste ist. Als wichtigste Gründe für den Besuch einer Jugendgruppe wurde „Leute treffen“ genannt, gefolgt von „aktiv sein“. **Die Freundesclique ist also der Ausgangspunkt**, ist diese Voraussetzung gegeben, erwarten sich die Jugendlichen – in dieser Reihenfolge: **Spaß, Sinn, Orientierung und Aktivität.**

# Best Practice

## Beispiele gelungener Jugendarbeit

Vieles geschieht schon bei Kolping, Jugendarbeit ist für uns ein „vertrautes Pflaster“. Bei der Bildungskonferenz haben wir die unterschiedlichen Aktivitäten in acht Arbeitsfelder gegliedert, um die Übersicht zu erleichtern. Im Folgenden geben wir die dort gesammelten Ergebnisse wieder – auch als Einladung an die einzelnen Kolpingsfamilien, diese Aufstellung wie eine Art „Speisekarte“ zu benutzen, sich Passendes herauszusuchen und auszuprobieren.

Erfolg wird haben, wer bei der Auswahl und Durchführung einzelner Projekte und Initiativen die bisher angeführten Grundsätze beherzigt. Andererseits: Probieren geht über Studieren, und aus Schaden wird man auch klug. Also: Wohl bekomm´s!

### \* Freizeit:

*Wo bietet Kolping gute Freizeit-Angebote für Jugendliche?*

Partys (unter Ausnützung der Ressourcen (Saal...)); Extreme Outdoor Aktionen (Rafting, Höhlenexpeditionen – Abenteuer, Fun); Sport; Spielabend, Lan-Partys (selbst organisieren!), gemeinsam reisen (Highlight!), Ferienlager, Weihnachtsfeste, Schulabschlussfeste, laufen, klettern, kegeln, Musik (Konzerte, Chor), Kino, Ball, Ferienhäuser nutzen, Eishockey, Sparverein, „Mocktail-Parties“ (ohne Alkohol); Treffen mit ehemaligen KH-Bewohnern; wandern, Radwandern, Sauna, Schirennen, Schitag

### \* Arbeit:

*Was bietet Kolping hier an Hilfen, Begleitung, Orientierung?*

Tipps für das Vorstellungsgespräch; Lernhilfe; Mitarbeit im Kolpinghaus führt zu mehr Selbständigkeit; Kolping als Arbeitgeber für Lehrlinge; Bildungsangebote (Seminare; Arbeitsplatzvermittlung; Schnuppertage, Praktikumsplätze für das „Freiwillige Soziale Jahr“; befristete Beschäftigungsprojekte (gefördert und professionell) Unterstützung bei der Jobsuche, Vermittlung durch persönliche Gespräche

### \* Lebenshilfe:

*Angebote für Jugendliche von der Familien- bis zur Drogenberatung*

Lernhilfe, Gesprächsoase (Lebensberatung durch professionelle Berater), „peer-Education“ (Erweiterung der sozialen Kompetenzen, Sinnfindung), Weihnachtsschmuck herstellen für ältere und bedürftige Menschen; Osteraktion für Alleinstehende; Seniorentreff, Hausbesuche bei älteren Leuten; alle Mitarbeiter sind wichtige Ansprechpersonen für vielfältige Lebensfragen – weil sie zuhören!

### \* Integration:

*Wo hat Kolping Modelle geschaffen, mit denen Jugendliche unterschiedlicher Kulturen, Generationen, Herkunft miteinander in Kontakt kommen?*

Kolping-Prinzip: „Auf der Seite der Schwächeren“; die „anderen“ akzeptieren; Toleranz, Respekt, gemeinsame Aktivitäten (Kegel- Fußball- Tischtennisturniere, runde Geburtstage feiern, Ausflüge...); Kolpinghäuser sind offen für Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen und schaffen so ein Klima für eine christliche Werthaltung anderen gegenüber. Zusammenleben mit Asylwerbern; türkische Hochzeit im Haus; Moslems als Mitglieder

\* Soziales und gesellschaftspolitisches Engagement:

*Wann, wo und wie versammelt Kolping Jugendliche zu gemeinsamem solidarischen Tun (inkl. Projekte der EZA)?*

KolpingHilfeSonntag, Suppenonntag, Flohmarkt; projektbezogene Hilfe, Katastrophenhilfe, Hilfe für in Not geratene Menschen; Kleidersammlung, 3. Welt-Konto; Spielsachen für Ungarn; Basar mit selbst Gebasteltem; Benefizkonzerte; Punschstände; Besuche allein stehender Menschen – Zeit widmen; Blindenausflüge, Tandem; gesellschaftspolitischer Stammtisch (wird bei Jugendthemen gut besucht) ; Krisenintervention, Vertrauen, Lebenshilfe, Familientage;

\* Sinnsuche:

*Welche Angebote, die bei Jugendlichen Anklang finden, gibt es im Bereich der Spiritualität und Religion?*

Internationale Begegnungen; Taize-Gebet am Dachboden (Meditation); Kolping-Andacht; Jugendgottesdienst (Gruppenerlebnis); Familienmessen mitgestalten (Präses = Pfarrer, das schafft die Verbindung; Jugendkreuzweg; Bibelstunde; Gipfelmesse; Wallfahrt; Gebetsabend; lange Nacht der Kirchen; auch hier: „Peer-education“

\* Empowerment:

*Förderung und Forderung des einzelnen Jugendlichen – wie gelingt sie bei Kolping (Talente entwickeln, Selbstwertgefühl stärken, Fähigkeiten wecken und fördern)?*

Grundsatz: Nicht nur Arbeit, sondern auch Verantwortung an die Jugend delegieren! Raumangebot schaffen (dann folgen Ideen und Aktionen); Schulungen anbieten; Jugendliche gezielt zu Veranstaltungen der „Freiwilligen-Akademie“ anmelden; Jugendliche ernstnehmen; bedürfnisorientiert handeln; Kolping schafft Rahmenbedingungen, um zu lernen: Internetkurs; Bibliothek und Lesungen

\* Kolping-Kontakte – Verein und Haus verbinden:

*Welche Modelle funktionieren, die Jugendlichen dabei helfen, bei uns „anzukommen“, mitzumachen, den Kontakt aufrecht zu erhalten, wenn sie zB aus dem Kolpinghaus ausziehen, etc.*

Kontakt schaffen durch Mundpropaganda und persönliche Beziehungen; Veranstaltungen (Schitag, Kolpingfeste, Wandertag, Gedenktag, Grillfest...); Mitmachen beim Flohmarkt (Werbezettel verteilen, Ware abholen, verkaufen...); Firmlinge direkt ansprechen; Sparverein; „Zurückholen und binden“ (Adressen aller Bewohner, die ausziehen, sammeln, einmal/Jahr anschreiben und zu einem Fest einladen); Internetseiten gestalten

# High Potentials

## Ideen, Aufgaben, Perspektiven

Nicht nur, was es schon gibt, sondern auch, was noch werden könnte, wurde bei der Bildungskonferenz ins Auge gefasst. Manches ist noch eine schemenhafte Skizze, anderes nimmt schon deutlich Gestalt an.

Ideen und Modelle zum Ausprobieren und Umsetzen: Wer wagt, gewinnt!

### Bereich „Freizeit“

- \* „Leitbild Kolpingjugend“ erstellen, inkl. Entwicklung eines eigenen Logos
- \* mehr interne Kommunikation (regelm. Jugendleiter-Treffen, Kolpingjugend-Newsletter,
- \* Homepage jugendgerechter gestalten mit mehr Infos, Kontakten, Fotos, einem Intranet)
- \* Großveranstaltungen auf Landes/Bundesebene
- \* Neugestaltung des Ausweises (mehr „Nutzen“!)
- \* Kooperation mit anderen Organisationen (Jugendherbergswerk...)

### Bereich „Arbeit“:

- \* Kolpinghausbewohner machen Karriere und bleiben Kolping verbunden, können der nachkommenden Generation wertvolle Tipps und Hilfestellungen geben;
- \* Arbeitsprojekte mit dem Ziel, jungen Menschen einen Arbeitsplatz zu verschaffen;
- \* Div. Praktikumsstellen von 6 Wochen bis zu einem Jahr
- \* eine Idee wäre ein „Skill-Pool“ im KH (Bewohner „tauschen“ Fähigkeiten je nach Können);
- \* Angebote für Nachhilfe bzw soziales Lernen in der Freiwilligenakademie

### Bereich „Lebenshilfe“

Modell „Kolping-Coins“; Grundidee: Jugendliche leisten Dienste rund ums Kolpinghaus oder im Verein und erhalten dafür „Punkte“ (Coins), die in einem Ausweis eingetragen würden, der den Jugendlichen wiederum gewisse (finanzielle) Vorteile bietet (im lokalen Kino, Geschäften, Lokalen, das wäre alles zu organisieren).

Die möglichen Tätigkeiten: Babysitten, Parkbetreuung (Lernhilfe und Betreuung zB für Migrantenkinder), Lernhilfe innerhalb des Hauses (Selbstorganisation), ältere Leute ins KH bringen (zb zum Essen, oder Essen auf Rädern organisieren), Internet-Kurse für Pensionisten, Anreisedienst, Portierdienst, Studenten machen Mentoring; auch die ältere Generation könnte Coins erwerben zB durch Dienste als Leihoma/opa.

Die Vorteile, abgesehen von dem finanziellen Anreiz, wären: Skill training, Erfahrungsaustausch, Erlernen von Selbstorganisation, stärkere Verbindung von Haus und Verein.

### Bereich „Integration“

- \* Zielgruppe: Jugendliche, Behinderte, Zuwanderer, Sozial Schwache und Benachteiligte
- \* Wie? – Andersartigkeit zulassen, Bereitschaft signalisieren, Kontakte knüpfen, Information unserer Mitglieder (zB Info-Abende mit Fachleuten)
- \* gemeinsame Aktivitäten: Sport, Ausflüge, runde Geburtstage (generationenübergreifend), gesellige Runden (KH ist offen für unterschiedliche Kulturen, Religionen)

### Bereich „soziales und gesellschaftspolitisches Engagement“

- \* Jugendlichen die Teilnahme am Kolping-Sozialeinsatz in Brasilien ermöglichen; dies umfasst eine gewisse finanzielle Unterstützung für die Teilnehmer durch die KF oder das KH; die Frucht wäre jedoch, ein Fundament zu legen für zukünftiges soziales Engagement
- \* „Freiwilliges Soziales Jahr“ schmackhaft machen (Kontaktperson: Norbert Hauer)
- \* Kooperation mit anderen Organisationen („Schnuppern“, Grenzen überschreiten)

### Bereich „Sinnsuche“

- \* Sinnsuche durch Gemeinschaftserlebnisse, zB durch internationale Begegnungen; in einem solchen Rahmen sind auch Hl. Messen eine gute Gelegenheit, Sinn zu vermitteln;
- \* wichtig ist die Einbeziehung der Jugendlichen in die Vorbereitung spiritueller Angebote (Messen, Gebete, Meditationen...)
- \* Jugendliche sollen versuchen, in eigenen Worten/Metaphern ihre Mit-Welt und christliche Werte zu erkennen
- \* Orientierung kann auch vermittelt werden durch Austausch/Begleiter
- \* Information ist auch wichtig (über die Weltreligionen, Ökumene...)
- \* Im Kolpinghaus: Symbole, Identität zeigen (Kreuze...), aber auch Toleranz und Respekt leben; Raum der Stille im KH anbieten
- \* Teilnahme am Weltjugendtag organisieren

### Bereich „Empowerment“

Hier lautet das Stichwort: „Peer education“; sie umfasst folgende Aspekte:

- \* Gruppen nach Talenten bilden (etwa zu den Themen Musik, Theater, EDV, Informatik..., um die Jugendlichen zu motivieren, ihre Fähigkeiten zu nützen)
- \* Kreativität fördern (Ausdrucksmalen, Töpfern, Schmuck, Haus dekorieren, kochen...)
- \* Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen
- \* Freizeitprogramm organisieren (nach Monats- und Jahresrhythmen, ordentlich angekündigt und dokumentiert)

### Bereich „Verein und Haus verbinden“

- \* Auch hier wurde ein aufgewerteter Kolping-Ausweis gefordert, eine Art „Club-Karte“ für Bewohner unserer Häuser und für Jugendliche im Verein, mit einem konkreten Nutzen für die Inhaber (Vergünstigungen im Haus, im Ort...)
- \* Außerdem wurde ein Netzwerk angeregt, ausgehend von einer soliden Datenbasis, analog zu schon existierenden („StudiVZ“, „OpenBC“), ein Kolping-Intranet; aus der besseren Vernetzung ergeben sich in späterer Folge Interessensgruppen (junge Familien, Sparverein, Sportgruppen, Aktiv-Gruppen)
- \* Der persönliche Kontakt und die Verbindung zum Haus wäre auch durch Jahrestreffen (vgl. Klassentreffen) zu stärken.

## Zum Schluss: Checklist für Jugendprojekte

Die „Bausteine“ gemeinsam durchgelesen?

Auf den Geschmack gekommen? Tatendurstig?

Hier als Zusammenfassung eine Checklist mit den wichtigsten Punkten, um den Erfolg eurer Jugendprojekte sicherzustellen. (Vieles davon gilt natürlich auch für die „Alltags-Vereinsarbeit“ mit Jugendlichen):

### Checklist

- Ⓟ Ist die Zielgruppe genau festgelegt?
- Ⓟ Wirkt der „Umkehrschub“ (sind die Jugendlichen also nicht nur passive Adressaten eines „Angebots“, sondern aktive Mit-ProduzentInnen des Geschehens?)
- Ⓟ Sind das Ziel des Projekts sowie die Pflichten der Einzelnen genau definiert?
- Ⓟ Ist es „gut für das Image“ der Jugendlichen, bei diesem Projekt mitzumachen? Werden sie Gleichaltrige zum Mitmachen ermuntern können?
- Ⓟ Ist das Projekt überschaubar, auch zeitlich; wird niemand überfordert?
- Ⓟ Ist der „Benefit“ (Was habe ich davon?) deutlich erkennbar und ein „Spaßfaktor“ vorhanden?
- Ⓟ Klären: Wer trägt wofür die Verantwortung; wie stärken wir den Jugendlichen den Rücken?
- Ⓟ Verspricht das Projekt emotionale Höhepunkte, Erlebnisse; ist es ein „Wagnis“, das dennoch einen guten Ausgang verspricht?
- Ⓟ Sozialer Aspekt: „Bringt“ das Projekt etwas für die Gruppe, die Gemeinde, die Pfarre, Randgruppen im sozialen Umfeld?
- Ⓟ Werden die Beteiligten im Zuge des Projektes die Chance haben, persönlich zu wachsen und zu reifen? Vermittelt das Projekt Werte und Sinn in irgendeiner Form?

10 Fragen, von denen, sagen wir, 7 mit „Ja“ beantwortet sein sollten – dann geht’s los!

Und: Die Ergebnisse und Erfolge bitte kommunizieren! Damit es möglichst bald eine Neuauflage der „Bausteine“ geben kann.

Das letzte Wort hat unser Gründer:

**„Wer Mut hat, macht Mut.“**  
*A.Kolping*